



Genuesische Klöppelspitze

Malines zu Lilles und point de France und Valenciennes zu Mailänder spitzen. □

Man darf nicht vergessen, daß in jener Zeit der Stil in allen Zweigen ein einheitlicher war. Die Ornamente, sei es nun für Brokate, Gläserätzung, Waffen, Leder, Sammet, Spitzen, entsprangen alle demselben, sehr ausgeprägten Stilgeföhle. □

Bei den ältesten Spitzen mußte das Ornament in feinen Linien ganz dicht ineinander passen; d. h. es blieb von Linie zu Linie nicht mehr Zwischenraum, als eine Brücke überbrücken konnte.

Das Muster war großzöglich und füllte die gegebene Breite der Spitzen voll aus. Häufig ist ein Hauptstamm, von dem aus sich Zweige ranken und Blumen verästeln und möglichst gleichmäßig über den Raum verteilen. □

Eine andere Art der Zeichnung, ein ornamentales Labyrinth und ein bandartig verschlungener in feiner Abart muschelartiger Dessin, war sehr verbreitet, besonders letzterer in jenen Gegenden, wo die Spitzenerzeugung nur

bäuerliche Hausindustrie blieb, wie in einem Teile Deutschlands, in Rußland und Skandinavien. Aber hier wurde sie zu einem toten Arm, und die Linien der Zeichnungen werden immer geistloser nachgeahmt, wie es stets mit stagnierenden Gedanken geschieht. □

Sehr bezeichnend für diese Art hausbackener Dessins nennen die Italiener diese Spitzen vermicelli. Die oft sehr hübschen Litzenspitzen sind eine bequeme und billige Nachahmung derselben und entarten schließlich in die schrecklichen modernen point-laces. Je schöner und vollkommener die Spitzen sich entwickelten, desto mehr trachteten Zeichnung und technische Ausführung miteinander Schritt zu halten. Um dem Zwange des Ineinanderfügens der Linien zu entgehen, machte man brides, die sich in der weiteren Technik verästelten und noch später eine unregelmäßige, wabenartige Masse bildeten. Es war den Klöpplerinnen vorbehalten, den eigentlichen réseau erfunden zu haben. □



Malines